

Johann Simon Mayr (1763–1845)

Die Marktgemeinde feiert in diesem Jahr den 250. Geburtstag seines berühmten Sohnes Johann Simon Mayr. Dieser wurde am 14.06.1763 in Mendorf/Altmannstein geboren. Mayr entstammte einer Familie von Lehrern und Organisten. Der junge Simon erhielt die ersten musikalischen Unterweisungen vom Vater und wurde bereits im Alter von acht Jahren zum kirchenmusikalischen Dienst herangezogen. Sein Lebensweg führte ihn über Weltenburg nach Ingolstadt, wo er Theologie und kanonisches Recht studierte, und durch seinen Gönner und Mentor Thomas de Bassus nach Bergamo, Italien, wo er sich eine gründliche musikalische Bildung aneignete, die er bei Bertoni in Venedig abschloss. Ab 1794 entstanden jährlich ca. 2 bis 3 Opern, die mit großem Erfolg über die bedeutendsten Bühnen Europas gingen. Von 1802 an hatte Mayr das Amt des Kapellmeisters an der Kirche Santa Maria Maggiore in Bergamo inne. Zahlreiche Kirchenkompositionen sind aus dieser Tätigkeit vorhanden. Am 02.12.1845 verstarb er hochangesehen in seiner Wahlheimat Bergamo.



Veranstalter: Markt Altmannstein,
Freunde der Musik Johann Simon Mayrs
Altmannstein/Mendorf und
Internationale Simon-Mayr-Gesellschaft

Schirmherr: Prälat Georg Ratzinger,
ehem. Domkapellmeister Regensburg

Eintrittspreis: 15 Euro

Kartenvorverkauf: **Gemeindeverwaltung Altmannstein**
Marktplatz 4, 93336 Altmannstein
Tel. 094 46/90 21-0, Fax 094 46/90 21-21
E-Mail: poststelle@altmanstein.de
www.altmanstein.de

Raiffeisenbank Altmannstein
Bahnhofstraße 3, 93336 Altmannstein
Telefon: 094 46/90 20-0

Sparkasse Altmannstein
Ingolstädter Str. 2, 93336 Altmannstein
Tel. 094 46/91 10 00

DonauKurier Ticket Service
Tel. 08 41/9 66 68 00
www.donaukurier.de/ticketservice

und an der Abendkasse in der Hl. Kreuz-Kirche



Markt
Altmannstein



Landkreis
Eichstätt



250 Jahre Simon Mayr

1763-2013

Meister der italienischen Oper aus Bayern

FESTKONZERT

ZU EHREN VON JOHANN SIMON MAYR
ANLÄSSLICH SEINES 250. GEBURTSTAGES

7. Juli 2013 · 19 Uhr

Heilig-Kreuz-Kirche · Altmannstein

PROGRAMM:

- **Johann Simon Mayr**
Ouvertüre aus der Oper „Medea in Corinto“
Ouvertüre aus der Oper „Demetrio“
- **Gaetano Donizetti**
Ouvertüre aus der Oper „Don Pasquale“
- **Charles Gounod**
Caecilienmesse

AUSFÜHRENDE:

Nürnberger Symphoniker · Kirchenchor Altmannstein

CHOREINSTUDIERTUNG: Wolfgang Schlagbauer

LEITUNG: Rainer Grasser



Johann Simon Mayr

Ouvertüre zur Oper „Medea in Corinto“

Giovanni Simone Mayr komponierte 1813 für Neapel auf ein Libretto Giuseppe Felice Romanis seine „Medea in Corinto“, eine Oper mit „kräftigen Tönen für unruhige Zeiten“. Für Mayr handelte es sich um den ersten Auftrag für das damals führende Musiktheater in Italien. Die Oper ist komponiert im „Style Empire“ mit heroischen Affekten, nach französischer Art mit instrumentierten Rezitativen, frenetischer Romantik und gleichzeitig klassischer, an Mozart erinnernder Schönheit. Mit „Medea“ schuf Mayr sein Hauptwerk in seinen Opernkompositionen.

Ouvertüre zur Oper „Demetrio“

Als Simon Mayr Ende des Jahres 1823 seine Theaterkarriere abschloss, um sich fürderhin nur noch der geistlichen Musik zu widmen, umspannte er mit seinem „Demetrio“ ein Jahrhundert Operngeschichte. In der restaurativen, von der Zensur überwachten Atmosphäre des von der „Carbonari“-Revolution verschreckten Regimes derer von Savoyen hatte er für Turin ein antiquiertes Libretto zu vertonen. „Demetrio“ war ein Erfolgs-„Büchel“ des kaiserlichen Wiener Hofpoeten Pietro Metastasio – eine Geschichte aus dem Opern-Syrien des beginnenden 18. Jahrhunderts. Mit „Demetrio“ hat Mayr der Nachwelt ein Meisterwerk hinterlassen, das unbedingt auf die großen Bühnen dieser Welt gehört. So ist Mayrs Spätwerk eine Mischung aus romantischen Voraussetzungen, stilistischen Anklängen an Mozart und Haydn, Belcanto-Elementen und einem Schuss Rossini, verarbeitet zu einer sehr eigenwilligen Form. Besonders hervorzuheben ist bei „Demetrio“ Mayrs Melodienreichtum,

Gaetano Donizetti (1797 – 1848)

Gaetano Donizetti, 1797 in Bergamo geboren, studierte unter Simon Mayr in Bergamo und bei Pater Mattei in Bologna und widmete sich anfangs der Kirchenkomposition im strengen Stil. Nach der Rückkehr in seine Vaterstadt, 1814, wo er die Stelle eines Bassisten und Archivars an der Kirche Santa Maria Maggiore bekleidete, wandte er sich der Oper zu. Donizetti war inzwischen 1834 zum Kapellmeister und Lehrer der Komposition am Konservatorium in Neapel ernannt worden, erhielt darauf 1836 auch die Professur des Kontrapunktes und wurde 1838 Direktor dieser Anstalt. Er gab jedoch diese Stellung 1840 auf, um zum zweiten Mal sein Glück in Paris zu versuchen, diesmal mit größerem Erfolg. 1843 zeigten sich erste Symptome von Neuroleues. Sein Gesundheitszustand verschlechterte sich rapide, und aufgrund schwerer geistiger Beeinträchtigungen musste er schließlich im Irrenhaus von Ivry-sur-Seine bei Paris untergebracht werden. Schließlich wurde er nach Bergamo zurückgeführt, wo er am 08. April 1848 starb.

Ouvertüre zur Oper „Don Pasquale“

Seit ihrer Uraufführung im Jahre 1843 im Pariser Théâtre Italien stand Gaetano Donizettis „Don Pasquale“ stets auf den Spielplänen der bedeutendsten Opernhäuser, von der Mailänder Scala bis zur New Yorker Metropolitan Opera. Sicherlich beruht dieser Erfolg nicht zuletzt auf Giovanni Ruffinis geschickt aufgebaute Libretto: Darin geht es um die Liebe des betagten Junggesellen Don Pasquale zu der jungen Norina, die ihn, kaum dass sie seine Ehefrau geworden ist, ungeniert nach ihrer Pfeife tanzen lässt. Vor allem aber kennzeichnet Donizettis lebhaftes, fein nuancierte Musik den gelungenen Wechsel von komischen Arien und psychologisch tiefer angelegten Szenen. „Don Pasquale“ bildet den Höhepunkt und zugleich auch den Schwanengesang der Opera buffa.

Charles Gounod (1818–1893)

Gounod, Sohn eines Malers, erhielt bereits früh Musikunterricht von seiner Mutter, einer Pianistin. Er studierte zunächst privat bei Anton Reicha und ab 1836 am Pariser Konservatorium. 1839 erhielt er den Prix de Rome für seine Kantate „Fernand“ und reiste nach Italien, um die Musik der alten Meister, vor allem Palestrinas, kennenzulernen. 1842 verließ er Rom Richtung Wien und gelangte 1843 über Berlin und Leipzig wieder nach Paris. Er war Organist und Kapellmeister in Saint-Sulpice in Paris und schuf zahlreiche geistliche Werke.

Caecilienmesse

Charles Gounod leistete mit seiner „Messe solenne en l'honneur de Sainte Cécile“ (Kyrie – Gloria – Credo – Offertorium – Sanctus – Benedictus – Agnus Dei – Domine salvam) einen wesentlichen Beitrag zur katholischen Kirchenmusik Frankreichs. Noch heute gilt die im Sommer 1855 entstandene „Caecilienmesse“ weit über die Grenzen Frankreichs hinaus als repräsentative Messvertonung, deren undogmatische Haltung wesentlich zu ihrer Popularität beitrug. Hervorzuheben ist bei der „Caecilienmesse“ zunächst die umfangreiche Prachtentfaltung der Orchesterbesetzung. Auf der anderen Seite gewinnt Gounod durch höchst differenzierten Einsatz der verschiedenen Instrumente ungewöhnliche zarte Klangbildungen, wie etwa in den Schlussstakten des Credo oder beim ausschließlich dem Orchester überlassenen Offertoire.

Die Nürnberger Symphoniker

Das Ensemble nennt sich bei der Gründung am 1. Juni 1946 damals noch „Fränkisches Landesorchester“. Erst mit der Einweihung der Meistersingerhalle im Jahr 1963 erfolgte die Umbenennung in „Nürnberger Symphoniker“. 1949 wird Erich Kloss Chefdirigent. In dieser Position leitet er das Orchester bis zu seinem Tod 1967, also fast zwanzig Jahre, so lange wie bisher kein anderer. Unter Erich Kloss entwickelt sich das Ensemble auch zu einem Symphonieorchester von Rang, etabliert sich als feste Größe in der Orchesterlandschaft der Metropolregion. Auch bei Gastkonzerten und Auslandstourneen (u.a. in Antwerpen, Berlin, Mailand, Wien sowie Japan und China) sowie als Partner für Orchesteraufnahmen des Bayerischen Rundfunks/Studio Franken zeigen die Nürnberger Symphoniker immer wieder jene stilistische Flexibilität, die sie mit der Musik von Bach bis Hollywood seit ihrer Gründung immer wieder unter Beweis gestellt haben. Seit März 2008 freuen sich die Nürnberger Symphoniker über ihr neues Zuhause: Der Musiksaal in der Kongresshalle wurde am 6./7. März 2008 nach gut einjähriger Bauphase feierlich eröffnet. Seit Januar 2011 steht der Musiksaal dem Orchester als Proben- und einem breiten Publikum nun auch als neuer Konzert- und Veranstaltungssaal zur Verfügung.

Kirchenchor Altmannstein

Der Kirchenchor Altmannstein wurde 1844 gegründet und besteht derzeit aus 50 Mitgliedern. Seit 1998 leitet ihn Wolfgang Schlagbauer, der mit dem Chor dieses Werk einstudierte. Die hauptsächliche Aufgabe des Chores ist, die Gottesdienste an den hohen Festtagen würdevoll und feierlich mit anspruchsvoller Kirchenmusik zur Ehre Gottes zu gestalten. In Abständen von 2 bis 3 Jahren werden Chor-Konzerte veranstaltet. Intension des Chores ist, im Hinblick auf den Heimat-Komponisten Johann Simon Mayr, dessen geistliche Werke in die Liturgie mit einzubeziehen. 1994 wurde ihm die Palästrina-Medaille verliehen.

- **Solisten:** Karin Banzer, Sopran, Altmannstein
Wolfgang Schlagbauer, Tenor, Altmannstein
Ludwig Mittelhammer, Bass, München
Florian Schönberger, Orgel, Parsberg
Fernposauern im Sanctus: Bläserensemble Hans Kuffer

- **Rainer Grasser** (Gesamtleitung)

Rainer Grasser, geboren in Fürth, absolvierte am „Meistersinger Konservatorium“ in Nürnberg ein Dreifachstudium in den Hauptfächern „Gitarre“, „Gesang“ und „Kapellmeister“. 1989 übernahm er die Leitung der „Sing- und Musikschule Südlicher Landkreis Fürth“. Bis dahin leitete er seit 1984 den Männerchor der Städtischen Werke Nürnberg. Für die darauffolgende Leitung des Fürther Lehrerorchesters wurde er 1994 mit dem Kulturförderpreis der Stadt Fürth ausgezeichnet. Überscheidend betätigte er sich ab 1993 als Dirigent der „Orchestergemeinschaft Nürnberg“ (bis 2000) und hat seither auch Engagements als Dirigent beim „Georgischen Kammerorchester Ingolstadt“. Seit 2003 vertont er Eigenarrangements mit dem eigenen Orchester und den „Nürnberger Symphonikern“.

Karin Banzer, Sopranistin aus Altmannstein, studiert seit 3 Jahren Gesang bei Wolfgang Schlagbauer im lyrischen Sopranfach. Sie hatte unter anderem im Raum Altmannstein-Ingolstadt bereits zahlreiche Soloauftritte im kirchlichen Bereich und sang Solopartien in Messen und Oratorien.

Wolfgang Schlagbauer, gebürtiger Altmannsteiner, studierte auf Anregung des Pianisten und Komponisten Franz Hummel von 1974 bis 1977 Gesang in München bei Professorin Le. Lingemann. Anschließend setzte er seine Ausbildung bei Kammersänger Friedrich Lenz in München und Professorin Monique Herremann, Hochschule für Musik in Nürnberg, fort. Es folgten Meisterkurse in Köln bei Professor Zieten und Wilma Lipps. Ein weiteres Studium bei Kammersänger Josef Metternich und bei Erika Zimmermann in München schlossen sich an. Von 1979 bis 1983 studierte er beim Opernstudio Gernot-Heindl in München Operndarstellung. Seine Ausbildung wurde dem lyrischen Tenorfach zugeordnet. Auftritte am Gärtnerplatztheater München in „Der Mann von la Mancha“ und als Pedrillio in Mozarts „Entführung aus dem Serail“ folgten. Zu Schlagbauers Repertoire zählen zahlreiche Soloparts aus verschiedenen Messen und Oratorien. Außer seiner Aufgabe als Chorleiter (seit 1998) widmet er sich seit geraumer Zeit der Ausbildung von Gesangsstimmen. 2012 verlieh ihm der Donaukurier Riedenburg/Ingolstadt den Ehrenamtspreis für herausragendes Engagement im kulturellen Bereich.

Ludwig Mittelhammer, München, war als Knabe Sopransolist im „Tölzer Knabenchor“. Nach seinem Stimmbruch wurde er 2006 Mitglied der Bayerischen Singakademie und erhielt bei Harmut Elbert Gesangsunterricht. Er ist zweimal Bundespreisträger bei „Jugend musiziert“ in der Kategorie „Duo-Kunstlied 2007“ und „Gesang-Solo 2008“. 2009 absolvierte er eine Meisterklasse bei Friedrich Diskau im Rahmen der Schubertiade in Schwarzenberg. Seit 2009 studiert Ludwig Mittelhammer „Gesang“ an der Musikhochschule in München bei Professor Frieder Lang und seit September 2011 ist er Mitglied der „Bayerischen Theaterakademie August Everding“. 2011 wirkte er mit bei der Produktion der Theaterakademie München in der Mozartoper „Die Gärtnerin aus Liebe“ und 2012 in Janaceks Oper „Das schlaue Füchslein“.